Diese Zeitung erscheint täglich zwei Mal,
Morgens 8 Uhr und Abends 6 Uhr.
Vierteljährlicher Abonnementspreis für Stettin 1 thlr. 10 sgr.,
mit Botenlohn 1 thlr. 17 sgr. 6 pf.
Für Pommern und das übrige Deutschland 1 thlr. 17 sgr. 6 pf.

Bestellungen nehmen alle Postämter an,
für Stettin: die Graßmann'sche Buchhandlung
Schulzenstraße Nr. 341.
Redaction und Expedition daselbst.
Insertionspreis: Für die gespaltene Petitzeile 1 sgr.

Stettiner  Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

No. 117. Sonntag, den 9. März. 1856.

Orientalische Frage.

Der Constitutionnel macht folgende Mittheilung: „Erst in ihrer dritten Sitzung, am Sonnabend, ist die Konferenz dahin gelangt, sich mit dem besonderen Gegenstande ihrer Arbeit, nämlich mit den Friedens-Präliminarien, zu beschäftigen. Es mußte daher die Verlesung des österreichischen Ultimatums, der Grundlage dieser Präliminarien, erfolgen. Da die vier ersten Punkte sämmtlich formulirt waren, so hatten die russischen Bevollmächtigten blos die bereits von ihrer Regierung auf diplomatischem Wege diesen vier Punkten ertheilte vorbehaltliche Zustimmung zu erneuern; aber es hat von dieser Genehmigung, schriftlich und in authentischer Form, Akt genommen werden müssen, so daß diese vier Punkte, wie Lord Palmerston es gesagt hat, gegenwärtig bereits einen zum Ganzen gehörenden und definitiven Theil der Präliminarien bilden. Nicht in gleicher Weise konnte mit dem fünften Punkte verfahren werden, der nicht formulirt ist und den man unverzüglich hat in Berathung nehmen müssen, indem jede Macht eingeladen worden ist, die Forderungen kund zu machen, die sie im Interesse des europäischen Gleichgewichts vorbringen zu müssen glaubt."

Der Pariser Korrespondent der „Times" macht bemerklich, daß man bis etwa zum 19. März in Paris mit allen Hauptpunkten im Reinen sein müsse, da eine Verlängerung des Waffenstillstandes über den 31., die doch etwa 12 Tage vorher zu beschließen sei, in keinem Falle ohne ein solches Ergebniß eintreten werde. Nach Zeichnung der Präliminarien sei in Paris aufs Neue von der Betheiligung Preußens die Rede gewesen, doch sei bis Ende Februar keine Einladung dieser Art ergangen.

Aus Konstantinopel, 28. Februar, wird der „Oester. Corr." geschrieben: Die Rekrutirung der Rajahs soll demnächst ernstlich in Angriff genommen werden.

Aus Konstantinopel, 25. Februar, berichtet die Presse d'Orient, daß in der Straße Dschebali ein Volks-Auflauf statt fand, weil man den Juden Schuld gab, sie hätten ein muselmännisches Kind gestohlen und geschlachtet, um dessen Blut zu ihrem Osterkuchen zu verwenden. Es kam zu Flüchen und Thätlichkeiten zwischen türkischen und jüdischen Arbeitern. Als sich am nächsten Tage diese Austritte wiederholten, schritten einige französische Soldaten ein. Das vermißte Kind ward wiedergefunden. Bekanntlich wurde 1840 durch ähnliche Vorfälle die türkische Regierung gezwungen, einen kaiserlichen Erlaß in dieser Sache zu veröffentlichen.

Aus dem Lager vor Sebastopol, 22. Februar, wird der Times geschrieben: „Sicherlich ist nie ein Heer in Bezug auf Gesundheit, kräftiges Aussehen und fröhliche Stimmung der Soldaten in besserem Zustande gewesen, als gegenwärtig das britische Krim-Heer. Es ist ordentlich schade, daß seine Hoffnung auf einen neuen Feldzug zu Schanden werden soll. Trotz aller zuversichtlichen Behauptungen jedoch, daß der Frieden so gut wie abgeschlossen sei, treffen noch fortwährend Verstärkungen ein. So erhält allein die 4. Division einen Zuwachs von 1700 Mann, die aus Malta kommen. Zweihundert derselben sind bereits gelandet. Die Kriegs-Partei im Lager giebt sich der Hoffnung hin, daß es am Ende doch noch einmal zum Schlagen kommen möge. Ich höre viel von Krankheiten, die im französischen Heere herrschen sollen, und habe Grund zu der Annahme, daß die Sterblichkeit daselbst groß ist. Einer unserer Offiziere, der neulich nach Inkerman zu ritt, sah einen bedeckten Karren der französischen Militair-Intendantur vor einer großen und tiefen Grube Halt machen. Der Karren wurde geöffnet, und das Grab nahm über 20 Leichen auf. Dieselben wurden mit einer Erdschicht bedeckt, und die Grube blieb unverschüttet, da sie noch mehr Gäste erhalten sollte. Ich machte gestern einen Spazierritt nach Inkerman. Das Wasser im Tschernaja-Thale trug eine starke Eisdecke; an einzelnen geschützten Stellen jedoch war der Erdboden mit Grün bekleidet und dicht mit dem kleinen gelben Crocus bedeckt. Die Russen verhalten sich ziemlich ruhig, wie sie überhaupt seit 3 bis 4 Tagen gethan haben, und feuern nur von Zeit zu Zeit einen Schuß in der Richtung der Tschernaja-Brücke ab. Ein Mann vom Landtransport-Korps kam vorgestern nur mit genauer Noth mit dem Leben davon. Er ritt außerhalb der Mauern der Docks auf einem Maulthiere und führte ein anderes am Zügel, als eine Bombe das, welches er ritt, am Kopfe traf und dreißig Schritte weiter platzte. Während der ganzen vorigen Woche kamen in unserem Heere nur sechs Todesfälle vor. Wenn man die Aerzte fragt, wie es mit der Gesundheit im Lager stehe, so antworten sie: „„Lächerlich gut."""

Aus Petersburg, 28. Februar, wird der Independance geschrieben, die dort eingetroffene Teheraner Zeitung bringt die Nachricht, daß der Schah von Persien sich rüstet, um jeden Angriff eines englischen Geschwaders auf die Küsten seines Reiches mit Gewalt zurückzuweisen, und daß bereits Truppen nach den Provinzen am persischen Meerbusen und dem unteren Laufe des Euphrat auf dem Marsche sind.

Aus Helsingör vom 1. März schreibt man der K. Z.: Vier den Engländern gehörige Kriegs-Dampfschiffe sind nun innerhalb des Sundes vor unserem Hafen vor Anker gegangen, und ihre Flaggen wehen lustig im Winde. Die Marine-Soldaten und die Matrosen durchschwärmen lärmend die Gassen unseres Städtchens. Diese vier Kriegsschiffe bilden die Vorhut des Geschwaders, und von dem am weitesten vom Hafen entfernt liegenden Schrauben-Fregattschiffe Imperieuse weht die Flagge des Kommandirenden, des Kapitains Richard Watson. Derselbe ist so eben in das Haus des engl. General-Konsuls getreten. Der Samson liegt dem Hafen am nächsten, und dieses Schiff ist schon seit längerer Zeit, gleichsam auf dem „Lugaus", in unserer Nähe gelegen oder hat kurze Kreuzfahrten gemacht, um zu rekognosziren. Links liegt vom Samson der Pylades; Harriet und Falcon, der Tartar und der Esk sollen morgen nachkommen. So eben erzählt man mir auf die bestimmteste Weise, daß bei einem hiesigen Konsulate die überraschende Neuigkeit aus Stockholm telegraphirt wurde, daß verflossenen Donnerstag außerhalb der Scheeren der Nordbucht (das wäre also in der Gegend von Elfsnabben) vier russische Schiffe, durch das Treibeis sich Bahn brechend, südlich zusteuernd gesehen worden seien, die sich den Fischern erst nach zwei bis drei Stunden aus den Augen verloren. Die Größe der Schiffe ist nicht angegeben, aber doch bestätigt, daß es mit zahlreichen Kanonen bespickte russische Kriegs-Dampfschiffe waren. Sie hatten auch die russische Flagge aufgehißt. Es heißt nämlich, daß die Russen die Absicht haben, mit der Vorhut des englischen Geschwaders im baltischen Meerestheile anzubinden, ja, daß es überhaupt in dem Plane des Großfürsten Konstantin liege, in diesem Jahre den Engländern eine Seeschlacht „in der Nähe der Festung Sweaborg oder Kronstadt" zu bieten. Der Großfürst soll in Kronstadt, als er vor Kurzem die Schiffe besichtigte, zu einem höheren Marine-Offizier geäußert haben: „Ist es nicht besser, daß wenn die Engländer wieder kommen, diese Schiffe auf einen rühmlichen Kampf eingehen, als sie hier vielleicht dem Versenken, Verbrennen oder Verfaulen Preis zu geben?" Das ist übrigens Thatsache, daß die sämmtlichen Linienschiffe, Fregatten, Korvetten, Kanonen- und Ruderboote bereits in Sweaborg und Kronstadt zur aktiven Dienstleistung ausgerüstet werden. Wie ich nun auf das bestimmteste erfahre, so soll die Vorhut, bevor sie nach Gothland aufbricht, Verstärkungen aus England abwarten. Gegenwärtig versehen sich alle vier Schiffe hier mit Kohlen. Auch von Karlskrona ist die Nachricht angelangt, daß die Schweden ihre dort liegenden Schiffe „klar" machen.

Aus Hamburg, 6. März, Abends, wird dem „Nord" telegraphirt: „Auf Befehl der Admiralität hat Kommodore Watson den Kieler Hafen verlassen. Das Vorhut-Geschwader soll sich bei der Insel Moen sammeln und unverzüglich zur Herstellung der Blokade in die Ostsee vordringen."

Deutschland.

§§ **Berlin,** 8. März. Gestern gab man im k. Schauspielhause zum ersten Male: Narziß, Tragödie in 5 Akten von A. F. Brachvogel, mit einem außerordentlich glänzenden Erfolge. Glänzend, da das zahlreich anwesende Publikum nicht aufhörte zu applaudiren und die Hauptdarsteller wie den Dichter hervorrief, außerordentlich, weil in dieser Saison bisher fast jede einzelne Novität Fiasco gemacht hat. Und dennoch wird man von einem höheren kritischen Standpunkt aus dem Stücke einen tieferen Werth absprechen müssen. Die Handlung ist interessant und spannend bis zum letzten Augenblick, die Charaktere erheben sich über das Niveau der alltäglichen Trivialität, und die Sprache ist so geistvoll, daß man bedauern muß, daß so viel Talent zu keinem günstigeren Resultat hinsichtlich des künstlerischen Werthes gelangt ist! Denn das Ganze ist eben nicht viel mehr, als eine Birchpfeiferin mit einem tragischen Ausgang. Der Held des Stückes ist Narziß Rameau, den Göthe bekanntlich durch Uebertragung eines Diderot'schen Zwiegespräches: „Rameau's Neffe", populär gemacht hat. Es ist das unstreitig ein höchst ergiebiger Vorwurf für eine Tragödie, wenn der Charakter die Handlung tragen würde; so aber ist es wie bei den neueren französischen Effektstücken, mit denen wir hier durch die zweiten Bühnen förmlich überschwemmt werden, umgekehrt; die Handlung trägt den Helden und ihre Situationen brechen der psychologischen Wahrheit dieses seltsamen Charakters die Spitze ab. Außerdem ist Rameau im Stücke der erste Gemahl der Pompadour, den sie bis zu ihrem Tode liebt, während Rameau die verlorene Gattin 20 Jahre lang sucht, 20 Jahre lang mit ihr in Paris lebt, wo sie bis zur Höhe der einflußreichen Marquise Pompadour emporgestiegen ist, ohne daß er es weiß, und dergleichen Dinge mehr, welche die Kritik verwerfen muß, das Publikum aber so amüsirten, daß das Stück unzweifelhaft seinen Weg über alle deutschen Theater zum Besten aller Theaterkassen und vielleicht auch der des Dichters machen wird. Die Darstellung that hier nicht wenig zur Erzielung des Erfolges. Dessoir übertraf sich selbst in der eben so wahren, als wirklich künstlerischen Wiedergabe des mit sich zerfallenen und bis zum Wahnsinn blasirten Narziß, Frau Hoppé (Pompadour) und Fräulein Fuhr (Schauspielerin Quinault) spielten meisterhaft. Herr Berndal konnte sich dagegen nicht zur Höhe der Aufgabe hinaufschwingen. Ensemble und Ausstattung waren in gewohnter Weise vollendet.

Vom ersten April d. J. ab wird hier, im Verlage der Schneider'schen Buchhandlung (Unter den Linden), eine französische Zeitung unter dem Titel: „Courrier de Berlin" erscheinen, und bei Eduard Krause (der Drucker der National-Zeitung) gedruckt werden. Ein Chef-Redakteur ist zur Zeit noch nicht bekannt. Man vermuthet, nicht ohne Grund, daß der Courrier de Berlin ein Seitenstück zu Le Nord sein und also im russischen Interesse erscheinen wird.

Der Graf Schuwaloff, Adjutant des Kaisers von Rußland, ist mit zwei andern Adjutanten desselben Monarchen hier durchgereist, um sich nach Paris zu begeben. Daselbst soll er mit dem Grafen Orloff bei den Paraden und sonstigen Friedensfesten, namentlich aber bei der Proklamation der Thronbesteigung des Kaisers Alexander II., den russischen Hof repräsentiren, welcher durch mehr als 10 Personen, fast alle den höchsten militärischen Würden angehörend, vertreten sein wird.

In den höheren Kreisen ist augenblicklich das Gerücht verbreitet, daß Se. Maj. der König demnächst eine Zusammenkunft mit dem Kaiser von Rußland haben wird, um über die Haltung der beiden Großmächte auf einem etwaigen europäischen Kongreß, namnetlich gegenüber den Verträgen von 1815, Maßnahmen zu treffen. Ich gebe Ihnen diese Nachricht unter dem ausdrücklichen Vorbehalt eines Gerüchts, wie es hier jetzt verbreitet ist.

Der Schluß der diesjährigen Session der Landesvertretung erfolgt wahrscheinlich erst um die Mitte des künftigen Monats, etwa 12. April. Es wird indessen hier eine zweite Vermuthung verbreitet, wonach die letzte Sitzung schon am 31. d. M. stattfinden soll. — In diesem Falle müßten, selbst wenn die Sitzungen bis in die Charwoche hinein fortgesetzt würden, die zahlreichen noch zu erledigenden Anträge, welche aus dem Schooße der Abgeordneten hervorgegangen sind, unberücksichtigt bleiben.

Frankreich.

Paris, 6. März. Der Kongreß hielt heute seine fünfte Sitzung. Dieselbe begann um 2 Uhr und endete gegen 5. — Ueber die Vorgänge in dem Kongresse selbst vernimmt man nichts Gewisses. — An der heutigen Börse war nur das höchst unwahrscheinliche Gerücht verbreitet, die Verbündeten hätten die Frage Betreffs Nikolajeffs fallen lassen. Auch behauptet man, daß Graf Orloff mehrere Punkte nochmals in Petersburg habe zur Sprache bringen wollen und man ihm deshalb eine Frist bis zum 12. März gegeben habe. Letztere Nachricht geht uns aus gewöhnlich wohlunterrichteter Quelle zu. Gewiß ist, daß der Graf Orloff einen seiner Sekretäre am 1. März nach Petersburg gesandt hat und daß derselbe bis zum 12. wieder in Paris zurückerwartet wird. — Gestern war großes Diner beim Prinzen Jerome. Unter den Eingeladenen befanden sich Graf Orloff, Baron Brunnow, Graf v. Hatzfeldt, Herr v. Seebach, Graf Morny und mehrere Minister. Nach dem Diner war große Soiree im Palais Royal zu Ehren der Kongreß-Mitglieder. Anwesend waren das diplomatische Korps, die Mitglieder des Senats und des gesetzgebenden Körpers und die übrige Elite der Pariser halboffiziellen Welt. Großes Aufsehen erregte es, daß der Prinz Jerome den Groß-Cordon des russischen St.-Annen-Ordens trug, dessen Insignien ihm vom Kaiser Alexander nach Abschluß des Tilsiter Friedens zugesandt wurden. Man darf aber hierbei nicht übersehen, daß der Prinz Jerome von jeher ein großer Russenfreund war. Er ist dagegen ein Gegner Englands und Preußens, und der österreichischen Allianz ebenfalls nicht sehr hold. Sein gestriges Auftreten hat deshalb keine besondere politische Bedeutung und beweist höchstens, daß Se. kaiserliche Hoheit ein dankbares Herz besitzt.

Der Entbindung der Kaiserin sieht man stündlich entgegen. Zu den Einzelnheiten über die Taufpathenschaft, die wir gestern bereits mitgetheilt haben, fügen wir noch hinzu, daß Prinz Napoleon nach Stockholm reisen werde, um die Königin-Wittwe von dort abzuholen. (Köln. Ztg.)

Großbritannien.

London, 6. März. Herr Bright, mit dessen Gesundheit es noch immer schlecht steht, hat unterm 3. März an den Vorsitzenden seines Wahl-Ausschusses folgendes Schreiben gerichtet:

„In Wahrheit steht es folgender Maßen mit mir: fünfzehn Jahre lang habe ich beinahe ohne Unterlaß, und zwar hauptsächlich auf dem Felde der Politik, gearbeitet, und finde jetzt, daß ich mein Hirn zu sehr angestrengt habe, während mein Körper zu wenig Bewegung gehabt hat. Seit Eröffnung der Session bin ich zwei Mal in London gewesen, habe jedoch die Erfahrung gemacht, daß ich vollständig unfähig bin, den Unterhaus-Sitzungen beizuwohnen. Meine ärztlichen Rathgeber reden mir stark zu, drei Monate lang die Geschäfte ganz ruhen zu lassen und auf einer Reise nach dem Festlande Erholung zu suchen. Ich brauche Ihnen nicht zu sagen, wie ungern ich, wenn auch nur für eine kurze Zeit, auf die Erfüllung meiner parlamentarischen Pflichten

verzichte. Gegen die Nothwendigkeit aber läßt sich nicht ankämpfen, und so füge ich mich denn in das, was nicht zu ändern ist."

Das deutsche Hospital zu Dalston feierte gestern in der London Tavern sein eilftes Stiftungs-Fest. Der Präsidentenstuhl, welchen im vorigen Jahre der Herzog von Cambridge eingenommen hatte, war diesmal ursprünglich für den Präsidenten des geheimen Rathes, Earl Granville, bestimmt. Da dieser jedoch durch ein plötzliches heftiges Unwohlsein verhindert war, dem Feste beizuwohnen, und auch der Earl von Harrowby, an den man sich wandte, sich genöthigt sah, die ihm angetragene Ehre abzulehnen, so übernahm der zweite Schatzmeister der Anstalt, Dr. Meinertzhagen, den Vorsitz. Zur Seite des Präsidenten saßen der preußische und der sächsische Gesandte, denen sich Dr. A. Walbaum und eine Anzahl angesehener Kaufleute der City von London anschlossen. Nachdem die herkömmlichen Toaste ausgebracht worden waren, stattete der Vorsitzende Bericht über die Lage des Hospitals ab. In finanzieller Hinsicht ist dieselbe eine ungünstige, indem eine bankerotte Kasse und 1500 Lstr. Schulden vorhanden sind. Die Anstalt hätte schon seit einigen Monaten ihre Thätigkeit einstellen müssen, wenn ihr nicht eine Anzahl von Freunden mit liberalen Vorschüssen zu Hülfe gekommen wäre. Wenn sie fortbestehen soll, so sind schleunige und bedeutende Unterstützungen nöthig. Daß aber das deutsche Hospital zu Dalston nicht zu Grunde gehe, ist im höchsten Grade wünschenswerth, da seine bisherige Wirksamkeit eine sehr segensreiche gewesen ist, und zwar nicht nur für die Deutschen, sondern auch für die im Bezirke Dalston wohnenden Engländer. Der Charakter des Instituts ist ein wesentlich kosmopolitischer. So waren die während des Jahres 1855 in den Mauern des Hospitals verpflegten Kranken fast sämmtlich Engländer, und unter den 5824 Patienten, die im Hospitale selbst, und den 43,565, die außerhalb desselben seit seiner Gründung behandelt wurden, befanden sich nicht weniger als 21,000 Engländer. Am gestrigen Abend wurden 2300 Lstr. von den Anwesenden subskribirt, so wie die Anzeige gemacht, daß Jenny Lind der Anstalt 50 Guineen geschenkt habe.

Der zu Woolwich liegende Dampfer Firefly hat die Weisung erhalten, sich in aller Eile zur Abfahrt nach der Ostsee in Bereitschaft zu setzen. Eine zu Woolwich neu angelegte Gießerei und Bomben-Fabrik schreitet rasch ihrer Vollendung entgegen. Ungefähr 140 Mann und ebenso viele Pferde schifften sich gestern zu Liverpool an Bord der „Sarah Sands" nach dem Mittelmeere ein.

Mehrere der Aktionaire, welchen das gestern abgebrannte Coventgarden-Theater, von dem nur noch die nackten Wände dastehen, gehörte, erleiden bedeutende Verluste, indem das Gebäude nicht versichert war. Seit dem Brande von 1808 wollte keine Gesellschaft eine Versicherung übernehmen. An Herrn Gye, den eigentlichen Impresario des Theaters, ward gestern früh um 6 Uhr die Nachricht von dem Unfalle nach Paris telegraphirt. Es muß ein harter Schlag für ihn gewesen sein, da er, wie man hört, schon alle Engagements für die diesjährige Saison der italienischen Oper, die am 29. März beginnen sollte, abgeschlossen und eine treffliche Sängerschaar geworben hatte. Manche merkwürdige und werthvolle Gegenstände sind gestern durch die Flammen verzehrt worden, so das Originalmanuskript von Sheridan's „School for Scandal" und vier Gemälde von Hogarth, die Jahreszeiten darstellend, die Original-Partituren mehrerer Opern, darunter, wenn wir nicht irren, die von Weber's Oberon und Donizetti's Elisir d'Amore. Garderobe und Dekorationen sind gleichfalls sämmtlich zu Grunde gegangen. Von dem Werthe dieses Inventars kann man sich einen Begriff machen, wenn man bedenkt, daß der frühere Unternehmer, Herr Delafield, allein für Inscenirung der vier Opern „Prophet", „Hugenotten", „Lucrezia Borgia" und „Donna del Lago" nicht weniger als 25,000 Lstr. verausgabte.

Dänemark.

Kopenhagen, 5. März. In dem dem Reichsrathe vorgelegten vorläufigen Normal-Budget für die zweijährige Finanzperiode sind unter den Einnahmen die Sund-, Strom- und Kanalzölle auf 4,132,000 Thlr. veranschlagt. — An die Prediger in Sonderburg (auf Alsen) ist ein Reskript ergangen, welches ihnen verbietet, die Konfirmation in deutscher Sprache zu verrichten.

Amerika.

Kaiser Faustin hat nach der Niederlage seiner Armee durch die Dominikaner eine pomphafte Proklamation an seine Unterthanen gerichtet, die die Niederlage der „kaiserlicher Adler" der Verrätherei einiger „Feigen" zuschreibt und folgendermaßen schließt: „Unter diesen Umständen kehre ich zurück, indem ich die Ausführung meines Eides, die Integrität unseres Territoriums aufrecht zu erhalten, aufschiebe. Haytier, seid ruhig! Euer Kaiser wacht über euch, ich habe euch die Ruhe gegeben, ich werde sie euch zu bewahren wissen. Schon haben die Verräther ihr infames Benehmen mit dem Leben gebüßt. Offiziere und Soldaten, die ihr eurem Eide treu geblieben seid, ich bin mit Euch zufrieden. Einige Verräther weniger, und unsere Mission war vollendet. Auch kehret mit erhobenem Haupte zu eurem Heerde zurück, denn ihr, ihr habt eure Pflicht gethan. Es lebe die Unabhängigkeit! Es lebe die Constitution! Gegeben im kaiserlichen Palast Quanaminthe am 27. Januar 1856, im 53. Jahre der Unabhängigkeit und im siebenten unseres Reichs. Faustin."

Ueber die letzte Niederlage Faustins wird der „H. B.-H." aus St. Thomas, 15. Febr., geschrieben: „Nachdem Faustin bei San Tomé geschlagen und nur mit Mühe entkommen war, sammelte er sein Heer im Norden und setzte sich mit 10- bis 12,000 Mann bei Juana Mendez fest. Am 24. Januar brach er von dort auf, um die Dominikaner bei Talanquera anzugreifen. Dieselben kamen ihm indeß zuvor und griffen ihn auf der Savana larga um 7½ Uhr Morgens an. Das Treffen dauerte bis 4 Uhr Nachmittags und die Haytier erlitten abermals eine schmähliche Niederlage. Sie ließen 1500 (nach Andern 2000) Todte auf dem Schlachtfelde. Die Dominikaner machten 77 Gefangene, nahmen 2 Kanonen, 3 Regiments-Fahnen, wovon eine mit dem kaiserl. Adler, 180 Pferde und die ganze Bagage. Die Dominikaner selbst verloren nur 25 Mann. Soulouque zog sich nach seiner Niederlage wieder nach Juana Mendez zurück."

Stadt-Theater.

Zum Erstenmale: „Ottfried". Schauspiel in 5 Akten von C. Gutzkow. Es ist seltsam, daß die dramatisirten Romane der angeblich bühnengerecht schreibenden Charlotte so oft wirklichen Dramen geistreicher Männer auf unseren Bühnen das Prevenir spielen. Es wird gewiß auch außer der Stettiner Bühne noch manche andere geben, die „Rosa und Röschen" und das „Waisenkind" unverdienter Ehren und den „Ottfried" unverdienter Zurücksetzung gewürdigt haben; aber freilich, es giebt vom Generalintendanten der Wiener Ho bühne bis zum unglücklichsten Wanderdirektor, der auf 4 Wochen in Bütow für Apoll und die Musen die größte Wirthsstube miethen mag, keinen deutschen Bühnenvorstand, der nicht darauf schwört, daß Charlotte von einem hochgeehrten deutschen Publikum für die zehnte Muse gehalten wird; ihrer Körperbeschaffenheit nach könnte sie freilich noch zugleich die eilfte vorstellen; was aber das Bischen Geist anbetrifft, so vergessen wohlweise Direktionen, daß sie seit „Hinko dem Freiknecht" das arme Publikum systematisch zur Verehrung der göttlichen Charlotte gezwungen haben; es wurde so viel gebirchpfeiffert, daß selbst edlere Naturen an diese Muse sich gewöhnen mußten, wenn es ihnen auch anfangs so gehen mochte, wie es denen ergeht, die sich das Tabackrauchen angewöhnen. Man hält das Publikum für das Drama höheren Styls nicht mehr empfänglich, und für historische Dramen vollends nicht, was freilich der Fall sein müßte, wenn das oben erwähnte elende Zeug wirklich nach seinem Geschmack wäre; aber das eine ist so wenig wie das andere zu befürchten, und die in Wahrheit guten Dramen haben auch immer ihren ausgezeichneten Erfolg gehabt. Wir halten das Gutzkowsche Stück durchaus nicht für absolut gut, aber erstens ist es doch wirklich ein Drama mit drastischen Situationen und konsequenter Charakterentwickelung, und zweitens besitzt es doch einen Dialog, der geistreich gedacht und in edler Sprache geschrieben ist; drittens aber — und das spricht an und für sich dafür, daß wir ein Drama vor uns haben — braucht man nicht ein Ries Papier, um den Inhalt anzugeben, der einfach folgender ist: — Ottfried, der mit seinem Vater, dem Pfarrer Eberlin, zerfallen war, weil sein kühner Lebensmuth und sein hervorragendes Talent mit der engherzigen Denkweise desselben sich in stetem Widerspruch befand, kehrt nach langer Abwesenheit in das väterliche Haus zurück und wird durch Agathe, der zweiten Tochter des Kommerzienraths Wallmuth, die dort schon seit längerer Zeit lebt, mit dem Vater versöhnt, der gleichzeitig von der Zuneigung beider unterrichtet wird, und freudig diesen Bund segnet. Der alte, schwache Kommerzienrath hat stets seine ältere Tochter bevorzugt, die verwittwete Sidonie v. Büren, eine Frau von großer Schönheit und glänzenden Geistesgaben, die auf dem Punkte steht, dem Grafen Schönburgk, einem alten Freunde Ottfrieds aus den Tagen seines den Höhen des gesellschaftlichen Lebens zufliegenden Strebens, ihre vielbegehrte Hand zu geben. Ottfried, der seinen Schwiegervater in spe, ohne ihn zu kennen, im Hause des Grafen trifft, und die Zudringlichkeit des alten Schwätzers hart zurückweis't, ist damit demselben eine persona ingratissima geworden, indessen entschließt sich der Kommerzienrath nach einer köstlichen Gardinenpredigt seiner alten Haushälterin und auf Bitten Agathens, ihm die Hand derselben zu geben, wenn die geliebtere Tochter damit einverstanden wäre. Ottfried findet in Sidonien den direkten Gegensatz zu seiner stillen, gemüthstiefen Agathe, das schöne, geistreiche Weib zieht ihn mächtig an und wird nicht minder von ihm, dem selbstbewußten, stolzen und genialen Manne angezogen. Halb schon durch sie seinen alten Bestrebungen zurückgewonnen, wird er es vollends durch Schönburgk, der ihn veranlaßt, an dem Tage, an dem er sich, das Bild Sidoniens im Herzen, mit Agathen verloben sollte, eine diplomatische Mission zu übernehmen, die der armen Agathe die schmerzliche Gewißheit giebt, daß ihre Schwester, wie sie ihr die Liebe des Vaters vorweg genommen, auch das Herz ihres Bräutigams geraubt hat. Ottfried kämpft den Zwiespalt seiner Gefühle, die ihn zu Beiden ziehen, in der Ferne durch; Sidonie schreibt ihm, aber ohne Antwort zu erhalten, und giebt dem Grafen ihre Hand. Da kommt Ottfried zurück, sieht, daß die Gräfin Schönburgk ihn noch liebt und selbst zu einer Intrigue mit ihm geneigt wäre, und — er flieht auf ewig diese Welt der Schönburgks und Sidonien, um zu seiner edleren, minder glänzenden, aber wahren Agathe zurückzukehren. Es bedarf keiner weiteren Auseinandersetzung, was ein Mann wie Gutzkow aus diesem Stoffe machte. Die Figuren des Grafen, des Kommerzienraths, der alten Haushälterin und Agathens sind vortrefflich gezeichnet. Ottfried und Sidonie haben etwas von der excentrischen Genialität, die seine Wally so schnell berühmt und, fügen wir hinzu, so schnell vergessen gemacht hat. Sie sollen die Kinder des neunzehnten Jahrhunderts, die Erstgeborenen unsrer noch in Wehen begriffenen Zeit sein, und sie sind die Kinder eines psychologischen Spekulanten. Gutzkow hat auch in diesem Stücke gezeigt, daß die bessere Hälfte seines Talents in der Komödie heimisch ist; seinen tragischen Situationen fehlt eins, aber das Beste, der innere Impuls der Poesie, der Schwung der Phantasie, die Emancipation des Dichters vom spekulativen Denker, oder vielmehr die Ueberwindung des Philosophen durch den Poeten.

Die Darstellung war sowohl im Allgemeinen, als auch in den einzelnen Rollen eine recht verdienstliche. Der lauteste Applaus, den das reichbesetzte Haus spendete, fiel natürlich der Rolle des Wallmuth und ihrem Darsteller, Herrn Marr zu. Aber wir glauben auch, daß vielleicht niemals die „krägliche" Laune eines alten, schwachen Mannes einen zugleich wahreren und ergötzlicheren Ausdruck gefunden hat. Wir würden ein ganzes Feuilleton nöthig haben, um auf alle die feinen und wirksamen Nüancen der Bewegung, des Vortrags, der Mimik und des Organs aufmerksam zu machen, die der geistvolle Darsteller in Anwendung brachte, um der Charakterzeichnung des Dichters zu so vollständigem und ausgeprägtem Leben zu verhelfen, aber wir bezeugen, daß jeder Abgang aus der Scene von lebhaftestem Beifall begleitet war, und daß jede Stellung, namentlich aber das apathische Zurücksinken in den Lehnstuhl nach der Strafpredigt der Haushälterin, die von Frau Bachmann mit der vollsten Bravour ihres für diese Rollen unvergleichlichen Talents geleistet wurde, eines hasencleverschen Pinsels würdig gewesen wäre, so daß die ganze Charakterdarstellung aus einer ununterbrochenen Reihe der komischsten Genrebilder zu bestehen schien. Herr Direktor Hein stattete den Grafen Schönburgk mit der nöthigen Dosis aristokratischer Selbstgefälligkeit und weltmännischer Blasirtheit aus, die den glücklichsten und treffendsten Gegensatz zu dem feurigen, entschiedenen und etwas excentrischen Wesen des Ottfried bildete, wie es Herr Förster in den bezüglichen Scenen zu gutem Ausdruck brachte, während er andererseits nicht verfehlte, in den Scenen des ersten und letzten Aktes die andere Seite des Charakters, die Gefühlstiefe und sinnige Zartheit genügend hervorzuheben. Auch das Schwesternpaar war in seinen Gegensätzen so gut repräsentirt, als die Persönlichkeiten der Darstellerinnen dieselben zulassen wollten. Fräulein Senger glänzte als Sidonie durch ausgesuchte Eleganz der Toilette, und sie wußte auch namentlich den ersten Theil der Scene des dritten Akts zu einem feinen und liebenswürdigen Spiel auszubeuten; für den zweiten hatte sie eigentlich das vollere Organ der vorschriftsmäßig stilleren Schwester nöthig, die von Fräulein Franz mit der zarten, warmen und innigen Natürlichkeit gegeben wurde, wie wir sie in mancher anderen Rolle schon ausführlicher anerkennen konnten. Herr Schultze als Pfarrer Eberlin, Herr Hesse als Dietzmann, Frau Franke als Hedwig, und die Herren, die im zweiten Akte die Pinselführung der schönen Sidonie bewunderten, thaten das Ihrige, um das oben erwähnte gute Ensemble herzustellen. Der kleinen Katharine Desloges gebührt schließlich und abgesondert ein großes Lob.

R. M.

Vermischtes.

* Der älteste Sträfling im Baltimorer Zuchthause wurde kürzlich befreit — durch den Tod. „Old Bob" hatte vor drei Jahren — er war damals 100 Jahre alt — sein 50jähriges Zuchthaus-Jubiläum gefeiert; mehre Male hieß man ihn gehen, doch er weigerte sich, das Zuchthaus zu verlassen: es war ihm eine liebe Heimath geworden. Dieses „Old Bob" erwähnt Dickens in seinen „Nots of Amerika". Sein Verbrechen war sklavische Treue gegen seinen Herren, der ihn als Wache an Bord eines Fahrzeugs gestellt, Niemanden zuzulassen und im Nothfall frechen Eindringlingen den Kopf zu spalten. Der Neger erfüllte seinen Auftrag — nur daß der, dem er den Kopf spaltete, der Sohn seines Herrn war. Dafür wurde er zum Tode verurtheilt, seine Strafe aber in lebenslängliche Haft verwandelt.

Börsenberichte.

Berlin, 8. März. Weizen bei völliger Geschäftsstille flau. Roggen eröffnete fest und höher, schließt billiger angeboten. Rüböl ziemlich unverändert. Spiritus höher bezahlt, schließt fest.

Weizen loco 75—112 Rt.

Roggen, loco 76—78 Rt., 83—85pfd. 77—78 Rt. pr. 82pfd. bez., März 75½—75 Rt. bez. u. Gd., 75¼ Br., März-April 75¼ Rt. Br., 75 Gd., Frühjahr 75—¼—74½ Rt. bez. u. Br., 74¼ Gd., Mai-Juni 74—¾—74 Rt. bez., Br. u. Gd., Juni-Juli 72—71 Rt. bez., Juli-August 66 Rt. bez.

Gerste, große 50—55 Rt.

Hafer 31—34 Rt., pr. Frühj. 50pfd. 31¼ Rt. bez.

Erbsen, 76—84 Rt.

Rüböl loco 16⅔ Rt. Br., März u. März-April 16⅔ Rt. Br., 16½ Gd., April-Mai 16¾—⅔ Rt. bez. u. Gd., 16¾ Rt. Br., September-Oktober 14⅜—⅓ Rt. bez. u. Gd., 14 5/12 Br.

Spiritus loco ohne Faß 26½—26 Rt. bez., März u. März-April 26½—27—26¾ Rt. bez. u. Br., 26½ Gd., April-Mai 26¾—27¼—27Rt. bez., Br. u. Gd., Mai-Juni 27¼—½ Rt. bez. und Br., 27¼ Gd., Juni-Juli 27¾—28 Rt. bez., 28¼ Br., 27¾ Gd., Juli-August 28½—⅞ Rt. bez., 29 Br., 28½ Gd.

Breslau, 8. März. Weizen, weißer 55—141 Sgr., gelber 53 — 136 Sgr. Roggen 95 — 109 Sgr. Gerste 65 — 75 Sgr. Hafer 35 — 42 Sgr. Spiritus pr. Eimer zu 60 Quart bei 80 % Tralles 12 7/12 Rt. Gd.

Hier sind Baustellen zu verkaufen.

(Nach dem Französischen des Edmond About.)

(Fortsetzung.)

Am achten Tage kam Chingru, um ihm den Besuch des Herrn Gaillard anzumelden. Er erzählte, daß dieser Biedermann durch ganz Paris gelaufen wäre, in allen Ministerien, vornehmlich in der Abtheilung der schönen Künste nachgeforscht, die Gemäldehändler ausgefragt, die Verzeichnisse der früheren Ausstellungen nachgeschlagen, die fünf letzten Salons von Theophile Gautier gelesen und überhaupt eine bewundernswürdige Auswahl von Erkundigungen eingezogen hätte. „Er weiß Alles; er weiß, daß Du einen historischen Preis in der allgemeinen Ausschreibung über das Thema der Organisation der römischen Colonieen davongetragen hast, und das hat ihn ganz besonders gerührt. Mich hat er über die delikateren Punkte examinirt, und wie sich von selbst versteht, hat er über Mellina kein Wort erfahren!" —

Herr Gaillard kam um halb fünf Uhr an, und begann seine Rede mit einem kräftigen Händedruck, von dem der Maler sehr erfreut war. — „Mein junger Freund — sagte er — ich bin in vierzig bis funfzig Häusern gewesen, in denen man mir viel von Ihnen erzählt hat; es bleibt mir also nur noch übrig, Sie ein wenig auf eigenes Conto zu studiren. Ich habe übrigens nichts mehr dagegen, daß Sie die nähere Bekanntschaft meiner Tochter machen, denn wenn Sie heirathen, so wird es allerdings nicht meine Person sein, die Sie heirathen. Wir werden uns also zuvörderst einige Monate hindurch täglich sehen müssen, alsdann wollen wir uns die Sache überlegen." —

Henri dankte ihm mit Entzücken — „„Wie gütig Sie sind, mein Herr, Sie autorisiren mich also, mich um Fräulein Rosaliens Gunst zu bewerben? Ihr den Hof zu machen?"" —

— „Nein, nein, nicht so hitzig! Ihr den Hof machen! Das würde ein schönes Gerede im Hause geben, wenn man allabendlich einen jungen Herrn bei uns sähe. Und wenn aus der Geschichte nichts würde? — Ganz Paris hätte erfahren, daß Herr Henri Tourneur Fräulein Rosalie Gaillard heirathen sollte, daß er ihr den Hof gemacht hat, und daß aus der Heirath nichts geworden ist. Man würde also fragen, weswegen? Man würde Gründe erfinden, wer weiß, was man sagen würde!" —

Henri konnte eine Bewegung der Ungeduld nicht unterdrücken. — „„Mein Herr — rief er — wissen Sie vielleicht einen andern Ort, wo wir uns täglich sehen können?"" —

— „Meiner Treu, nein! Das ist's ja eben, was mir Sorgen macht. Suchen Sie, Sie sind jung und sagen, daß Sie verliebt sind; es ist also Ihre Sache, diesen Ort zu entdecken!"

— „„Wenn es sich um fünf oder sechs Zusammenkünfte handelte, so brauchten wir nur ins Theater oder in Conzerte zu gehen, aber man kann dieselben doch nicht täglich besuchen. Wissen Sie was? Da sie nicht wollen, daß ich zu Ihnen komme, so kommen Sie zu mir!"" —

— „Junger Herr, mit meiner Tochter!" —

— „„Warum nicht? Ich bin erst Künstler und dann erst Mann. Sie haben niemals ein Atelier gesehen?"" —

— „Nein, dies ist hier das erste . . ." —

— „„Wissen Sie also, daß eines Künstlers Atelier wie neutrales Land betrachtet wird, wie ein öffentlicher Platz, der im Sommer schattig und im Winter geheizt ist. Hier kommt man her, wenn man will, und geht fort, wenn man keine Lust zum Bleiben hat; hier trifft man sich, giebt sich Rendez-vous, ist man wie im eigenen Hause von Sonnenaufgang bis Sonnenuntergang. Ein Fremder, der nach Paris kommt, besucht die Ateliers wie die Paläste und Kirchen, ohne ein Billet zu brauchen, ohne um Erlaubniß zu fragen, mit der einzigen Bedingung, daß er guten Tag beim Eintreten und schön Dank beim Hinausgehen sagt. Oder vielmehr der Künstler sagt schön Dank!"" —

— „Aber ich will nicht, daß Frankreich und das Ausland vor meiner Tochter hier Revue passiren!" —

— „„Wenn Sie nur das beunruhigt, dann werde ich beiden meine Thür verschließen!"" —

— „Aber der Besuch meiner Tochter muß einen passenden Vorwand haben!" —

— „„Nichts einfacher; ich werde sie porträtiren!"" —

— „Niemals, mein Herr, ich bin außer Stande, anzunehmen . . ." —

— „„Sie werden es bezahlen!"" —

— „Ich bin nicht reich genug, um mir so kostspielige Launen zu gestatten!“ —

— „„Mein Gott, glauben Sie denn, daß ein Porträt so theuer ist?““ —

— „Ich weiß, zu welchem Preise Sie Ihre Gemälde verkaufen!“ —

— „„Die Gemälde, ja, aber die Porträts — ich hoffe, daß Sie nicht Gemälde und Porträt verwechseln?““

— „Der Unterschied ist nicht so groß.“ —

— „„Wie? Nicht so groß? Mein lieber Herr Gaillard! Was bestimmt den Preis eines Gemäldes? Die Farben? Nein! Die Leinwand? Nein! Es ist die Erfindung. Die Gemälde sind so theuer, weil es so wenige giebt, die deren zu erfinden verstehen! In einem Porträt ist die Erfindung überflüssig, was sage ich, sie ist gefährlich, man soll nur getreu das Modell kopiren. Der erste beste Maler fertigt Ihnen ein Porträt an. Ein Photograph, ein Handwerker, der weder lesen noch schreiben kann, stoppelt Ihnen in zehn Minuten ein bewundernswürdiges Porträt zusammen: zwanzig Franks kostend sammt dem Rahmen. Diese Concurrenz hat uns gezwungen, unsre Preise herabzusetzen, unter dem Vorbehalt, dieselben für die Gemälde in die Höhe zu treiben. Gehen Sie auf die Boulevards, dort sind die Preise für die Portraits überall angeschlagen; man verkauft sie nicht mehr, man verschenkt sie, ein kleines gilt funfzig Franks, ein großes hundert; der Rahmen freilich wird dabei nicht zugegeben!““ —

— „Das würde mich nicht bedenklich machen. Aber was würden meine Freunde sagen, wenn sie bei mir das Porträt meiner Tochter fänden, und zwar gemalt von dem berühmten Henri Tourneur?“ —

— „„Sie sagen Ihren Freunden, daß Sie das Porträt auf dem Boulevard hätten machen lassen!““ —

Sie versprechen mir also, nicht Ihre Chiffre darunter zu setzen?“ —

— „„Alles, was sie wollen. Wann soll die erste Sitzung sein?“

— „Hören Sie mich. Ich bin alle Jahre zu einem vierzehntägigen Urlaub berechtigt, und habe seit zwei Jahren dieses Recht nicht in Anspruch genommen. Ich wollte meinen Urlaub zu einer Reise nach Italien aufsparen. Ich kann also, wenn ich meine Chefs darum bitte, sechs Wochen auf einmal erhalten; geben Sie mir nur einige Tage Frist, um die Sache im Stillen in Ordnung zu bringen. Ich will nicht die Aufmerksamkeit des ganzen Ministeriums auf mich ziehen, denn ich bin ein bedächtiger Mann!“ —

Er ging und der Maler stellte lustige Betrachtungen über die Nichtigkeit menschlicher Vorsicht an. „Das also — lachte er — ist ein Familienvater, der aus reiner Bedächtigkeit seine Tochter in ein Atelier führt!“

Man weiß nicht, wie sehr der Anblick eines schönen Ateliers die Phantasie eines Weibes in Bewegung setzen kann ... Ich spreche von den Malerateliers, denn die Kälte und Feuchtigkeit, der Bottich mit Thon, das Knirschen des Gipses und der Staub des Marmors, der überall herumfliegt, schaden dem Effekte des schönsten Bildhauerateliers. Bei einem Maler, vorausgesetzt, daß er reich ist und Geschmack hat, ist man geblendet, sobald man seine Schwelle überschreitet Das freie und helle Licht, das von oben hereinfällt, gießt sich blendend über reiche Stoffe, Tapeten, an den Wänden hängende Kostüme, alte Schränke und Fahnen, und wer an ein geordnetes Ameublement, wo jedes Ding seinen bestimmten Gebrauch hat, wo Alles bezeichnend und erklärbar ist, sich gewöhnt hat, bleibt wie bezaubert vor der beabsichtigten Wirkung dieser reizenden Unordnung stehen. Sein neugieriger Blick fliegt von Gegenstand zu Gegenstand, von Geheimniß zu Geheimniß, er prüft die Tiefe der alten eisernen Truhen, gleitet leicht über das glänzende Porzellan von China und Japan, um auf einem geflochtenen Köcher mit langen Pfeilen, auf einem breiten, zweihändigen Schwert ruhen zu bleiben, oder bei einem römischen Küraß zu verweilen, an dem zwei Jahrtausend vorbeirollten. Eine Laute ohne Saiten, ein mit Grünspan überzogenes Jagdhorn, ein hochländischer Dudelsack und eine buntbemalte, baskische Trommel sind Gegenstände, die seine Neugierde minutenlang beschäftigen.

(Fortsetzung folgt.)

Für die Herren **Schuhmacher**
empfing ich aus Bredfort, England
Lasting in schönster Schwärze,
gewöhnlicher und allerfeinster Qualität, zu billigen Fabrikpreisen.
S. Hirsch, Reifschlägerstr. 49.

AVIS.
Die erste Sendung der neuesten Facon von feinen französischen Herren=Hüten, aus der Fabrik des Herrn Ménar, habe ich heute empfangen.
Emil Moritz,
Reifschlägerstraße.

Unsere
Frühjahrs-Nouveautés
sind eingetroffen, die wir in reichhaltiger Auswahl hiermit empfehlen.
S. Neumann & Co.

Französische Corsetts
halten in allen Größen auf Lager **M. Joseph & Co.,**
Kohlmarkt **435.**

Wollene Long-Shawls nnd Umschlagetücher
in den allerneuesten und elegantesten Dessins, empfing so eben aus England und empfiehlt zu den **billigsten Preisen**
L. Manasse,
Langebrückstraße.

Elegante Frühjahrs-Hüte,
das Neueste was in Paris erschien, haben wir in schöner Auswahl empfangen.
Meyer Michaelis Söhne.

Rindvieh-Krippen, Pferde-Krippen und Schweinetröge, in jeder beliebigen Größe, von Kunststein, welcher dem Marmor ähnlich ist, empfiehlt die Kunststein-Fabrik von
Philipp Loewer.
Diese Krippen auf verschiedenen landwirthschaftlichen Ausstellungen mit der ersten Preis-Medaille prämiirt, sind nicht theurer als Holzkrippen, dagegen durch Form, Reinlichkeit und Dauerhaftigkeit bedeutend vortheilhafter als alle anderen Sorten. Zeichnungen und Preise auf Verlangen.
Der Obige.

Fein gemahlenen Sperrenberger Düngergyps offerirt zu möglichst billigen Preisen
Kronmühle bei Damm. **Eggert.**

1 Sopha mit schwarzem Lederbezug ist Pelzerstraße Nr. 803 billig zu kaufen.

Spiegelscheiben zu Schaufenstern
liefere ich zur Stelle zu denselben Preisen, wie solche in Berlin gekauft werden.
C. F. Weichardt.

Ich empfehle:
Creas-Leinen, geklärt und ungeklärt,
Bielefelder-Leinen,
Bezüge-Leinen, 2 Ellen breit,
Laken-Leinen, 2½—2¾ Ellen breit,
zu den niedrigsten **Fabrikpreisen.**
Fertige Oberhemden, Nachthemden,
sind stets vorräthig und wereen aufs Schnellste gefertigt.
E. Aren, Breitestr. 345.

Den gesetzlichen Bestimmungen entsprechende **„geeichte Decimal-Waagen"** in allen Größen und Formen fertigt und empfiehlt, in bekannter Güte, zu angemessenen billigen Preisen die Fabrik von
G. A. Kaselow,
Comtoir große Oderstraße No. 10.

Neueste
wollene Kleiderstoffe
in den elegantesten und geschmackvollsten Dessins empfing soeben aus England und offerirt zu den **billigsten Preisen**
L. Manasse,
Langebrückstraße.

!! Zur gefälligen Beachtung !!
Von den bedeutendsten Fabriken sind mir commissionsweise zum Verkauf übergeben:
schwarze **Taffente** und **Satin Chines,**
welche so billig sind, wie sie sobald nicht wieder vorkommen dürften.
Umschlagetücher und Doppel-Chawls,
in den neuesten Dessins zu ungewöhnlich niedrigen Preisen.
Neueste Kleiderstoffe
in den verschiedensten Gattungen in größter Auswahl zu sehr **billigen** Preisen.
E. Aren, Breitestr. 345.

Mein Grundstück Grünhof Nr. 1, bestehend aus einem großen, massiven, neuen Wohnhause von 2 Etagen und schöner Kellerei, zwei Seitengebäuden von Fachwerk mit Ziegeln gedeckt, einem hübschen Garten mit Obstbäumen, will ich unter vortheilhaften Bedingungen verkaufen.
C. Stephan,
gr. Lastadie Nr. 233.

Ein hier am Orte, am Wasser belegenes Grundstück soll unter vortheilhaften Bedingungen aus freier Hand verkauft werden.
Adressen **sub. R. M.** nimmt die Exp. d. Bl. entgegen.

Einem geehrten Publikum Stettins die ergebene Anzeige, daß ich vom 12. d. M. ab, Mönchenstraße Nr. 416, im Gasthofe des Herrn Wolter, zwei Treppen hoch, **geräucherte Fleischwaaren** verkaufe.
W. Brendel,
aus Cöslin.

Ein gut erhaltnes Schreibe-Pult ist billig zu verkaufen Baustraße Nr. 480, 2 Tr.

Die per **„Nordlyset", Capt. Berg** von **Messina,** angekündigten
Citronen und Apfelsinen
habe nun empfangen, deren **Qualité** fällt ausgezeichnet schön und offerire davon billigst
Julius Rohleder.

Polster-Möbeln.
Zu billigen Preisen eine Couchaise, mit Plüsch 30 Thlr., 2 Fauteuils 30 Thlr., mit Halbseide zu demselben Preise, mit englischem Lasting zu 28 Thlr., birkene Sophas 8½ Thlr., mahagoni 10 Thlr.
Große Domstr. 666.

Berliner Börse vom 8. März 1856.

Preussische Fonds- und Geld-Course.

Freiwill. Anl.	4½	100¾	bz
St.-Anl. 50/52	4½	101	bz
„ 1853	4	98	B
„ 54/55	4½	101	bz
St.-Pr.-Anl.	3½	113½	bz
St.Schuldsch.	3½	86½	B
Seeh.-Präm.	—	150	bz
K.&N.Schld.	3½	—	—
Brl.-St.-Oblg.	4½	101	G
„ „ „	3½	85½	G
K.&N.Pfdbr.	3½	95¾	B
Ostpr. Pfdbr.	3½	90¾	bz
Pomm. „	3½	95¾	B
Posensche „	4	100¼	B
Pos. n. Pfdb.	3½	90½	bz
Schles. Pfdbr.	3½	90¾	B
Westpr. „	3½	87½	B

Rentenbriefe. K. und N.	4	96½	B
Pomm.	4	96¼	B
Pos.	4	92¾	G
Preuss.	4	95	bz
West. Rh.	4	95	bz
Sächs.	4	95	bz
Schles.	4	93¾	B
Pr. B.-Anth.	4	135	bz
Min. Bw.-A.	5	98	B
Friedrichd'or	—	—	—
Louisd'or	—	110¾	bz

Ausländische Fonds.

Brschw. B-A.	4	145¾	bz u B
Weimar „	4	119½—¼	bz
Darmst. „	—	139½—33½	bz
Oest. Metall.	5	85¼—85	bz
„ 54r Pr.-A.	4	110½—11	bz
„ Nat.-Anl.	5	86⅛—85¾	bz
R. Engl. Anl.	5	104¼	bz
„ 5. Anl.	5	95	B

R. Engl. Anl.	5	96	B
R P. Sch. obl.	4	81¾	bz
P. Pf. III. Em.	—	92⅝	G
Pln. 500 Fl.-L.	4	85½	G
„ A. 300 fl.	5	91	G
„ B. 200 fl.	—	20¼	G
Kurh. 40 thlr.	—	41	B
Baden 35 fl.	—	27	B
Hamb. Pr.-A.	—	68¾	B

Eisenbahn-Actien.

Aachen-Düss.	3½	93	G
„ „ Pr.	4	89½	bz
„ II. Em.	4	88	bz
Aach.-Mastr.	4	65	B
„ „ Pr.	4½	93¾	bz
Amstd.-Rott.	4	—	—
Belg. gar. Pr.	4	—	—
Berg.-Märk.	4	90½—¾	bz
„ „ Pr.	5	101½	bz
„ II. Em.	5	100⅞	bz
Dtm.-S. Pr.	4	89	bz
Berl.-Anhalt.	4	174—80	bz u B
„ „ Pr.	4	95¼	B
Berlin-Hamb.	4	114	bz
„ „ Pr.	4½	102	G
„ II Em.	4½	—	—
Berlin-P.-M.	4	106	G
„ Pr. A. B.	4	92¼	bz
„ „ L. C.	4½	99¾	bz
„ „ L. D.	4½	99⅜	bz
Berlin-Stett.	4	163½	bz
„ „ Pr.	4½	101¼	B
Brsl. Frb. St.	4	168—66	bz
„ neue	4	151½—49	bz
Cöln.-Minden	3½	169½—¾	bz
„ „ Pr.	4½	100¼	bz
„ II. Em.	5	102	bz
„ „	4	91	B
„ III. Em.	4	91	B
„ IV. Em.	4	90½	bz
Düss.-Elberf.	4	146	B
„ „ Pr.	4	91	B 5% 101½ G
Frz. St.-Eisb.	5	177—80—79	bz
„ „ Pr.	3	58⅛	B
Ludw. Bexb.	4	162—61	bz
Magdb.-Halb.	4	205	bz
Magdb.-Witt.	4	49	bz
Magd. W.-Pr.	4½	97¼	G
Mainz-Ludh.	4	—	—
Mecklenburg.	4	57½—56	bz
Münst.-Ham.	4	94¼	G
Nst.-Weissen	4½	—	—
Niedschl.-M.	4	93¾	B
„ Pr.	4	92¾	G
Pr. I. II. Ser.	4	92¾	G
„ III. „	4	92¾	G
„ VI. „	5	102	B
Niedschl. Zb.	4	79—80	bz
Nb. (Fr.-W.)	4	63¼—63	bz
„ Prior.	5	—	—
Obschl. Lit.A.	3½	218	bz
„ „ B.	3½	185½	bz
„ Pr. A.	4	—	—
„ „ B.	3½	82	bz
Obschl.Lit.D.	4	90⅜	bz
„ „ E.	3½	79½	B
P. W. (S. B.)	4	65½	G
„ Ser. I.	5	100	G
„ „ II.	5	99¼	G
Rheinische	4	115¾—½	bz
„ (St.) Pr.	4	—	—
„ Pr.	4	—	—
„ v. St. g.	3½	83½	G
Ruhr.-Crefld.	3½	98½—100	bz
„ Pr. I.	4½	99	B 4% 88¼ bz
Starg.-Posen.	3½	97½	bz
„ Pr.	4	99½	G
„ „	4½	91½	G
Thüringer	4	115¼	bz
„ Prior.	4½	100	bz
„ III. Em.	—	99¾	bz
Wilh.-Bahn	4	220—19	bz
„ neue	4	180	bz
„ Prior.	4	89¾	B

Die Börse war sehr günstig gestimmt und mehrere Aktien wurden höher bezahlt.

Verleger und verantwortlicher Redakteur H. Schönert in Stettin. — Druck von R. Graßmann.

Vermischte Anzeigen.

Am 28. Februar hat sich ein schwarzer Hund, auf den Namen „Mylord" hörend, auf dem Wege von Stolzenburg nach Jasenitz verlaufen. Wer mir zur Wiedererlangung dieses Hundes behülflich ist, erhält eine Belohnung.
von Lühmann.

Hühneraugen,

kranke Ballen und eingewachsene Nägel heilt, bei nur noch kurzem Aufenthalt, in wenigen Minuten spur- u. schmerzlos, von 10—1 u. 3—6 Uhr Breitestr.- und Paradeplatz-Ecke Nro. 378, 1ste Etage,

Ludwig Oelsner, Fußarzt.

Auszug.

Herr Oelsner verrichtet die Operation mit sehr leichter und sicherer Hand, ohne den mindestens Schmerz und bedient sich bei seiner Kur einer ganz eigenthümlichen, ihm angehörigen Methode, sowie auch gewisser Arzneistoffe, welche durchaus nicht der Gesundheit nachtheilig sind. Mit bestem Gewissen kann ich Herrn Oelsner Allen, welche an Hühneraugen u. s. w leiden, empfehlen. Diese meine Aussage bescheinige ich hiermit der strengsten Wahrheit gemäß Posen, den 14. August 1855.

Dr. Graefe, Medicinalrath,
früher Docent an der Universität zu Berlin.

Bei dem Herannahen des Frühlings erlaube ich mir, meine unmittelbar an der Stettin-Pölitzer Chaussee, ½ Meile von Stettin in schönster Gegend oberhalb Frauendorf belegene und von Stettin aus auch zu Wasser in ½ Stunde zu erreichende

Wasserheil-Anstalt

mit dem Bemerken zu empfehlen, daß der Herr Dr. Fränkel in Stettin die ärztliche Leitung derselben übernommen hat, daß sie vor allen andern Anstalten der Umgegend Stettin's unbedingt mit dem besten, stets reinen, klaren und frischen, nicht durch künstliche Hülfe, wie durch Pumpen 2c., sondern auf natürliche Weise ununterbrochen zufließenden und in die Röhren aufsteigenden Quellwasser (dem Haupterforderniß einer guten Wasserheilanstalt) überreichlich versehen ist und wegen ihrer höchst zweckmäßigen Einrichtung und Verbindung mit einer ebenfalls unter Leitung des Herrn Dr. Fränkel stehenden

heilgymnastischen Anstalt

nicht nur einen in jeder Beziehung vortheilhaften, sondern auch sehr angenehmen Aufenthalt gewährt.

Gefällige Anmeldungen bitte ich entweder an den Herrn Dr. Fränkel in Stettin, große Domstraße Nr. 622 oder an mich direct richten zu wollen.

Die kräftigen Sitzbrause-, Douche- und Vollbäder werden außerdem auch gesunden Personen zur Benutzung empfohlen.

A. Schulze,
Besitzer der **ersten** Frauendorfer Wasserheilanstalt.

In meinem conc. Unterrichts-Institut zur Vorbereitung für das

Porteper-Fähnrichs-Examen

beginnt der Sommer-Cursus am 6. April cr. Nähere Auskunft über die Einrichtung des Instituts bin ich auf mündliche oder schriftliche Anfragen zu ertheilen bereit.

Stettin, im März 1856.

Fritsche,
gr. Wollweberstrasse 548.

Die allerhöchsten Preise zahlt wie bekannt für altes Kupfer, Messing, Zinn, Zink, Blei, Knochen Lumpen, alte Taue, Zeitungs- und Acten-Papier, namentlich für alte **Kleidungsstücke,** Gold und Silber **echte und unechte** Militairtressen 2c. 2c.

Nur **M. A. Cohn**, gr. Oderstr. 14.

Montag den 10. März, Vormittags 10 Uhr, auf der Knochenbrennerei, verpachte ich meine Jungfernbergschen Wiesen meistbietend.

Carl Hirsch sen.

Gesuch.

Für einen **curanten Artikel** werden **tüchtige** und **umsichtsvolle Geschäftsleute** in **grossen** so wi. in **kleinen** Städten gesucht; man beliebe Anerbietungen **sub. A. H. 365.** nebst Angaben der erf. Referenzen franco der Exped. dieses Blattes einzusenden.

Strohhut-Wäsche

und Modernisirung werden, wie in den früheren Jahren, nach der anerkannt besten Methode, billigem Preise, den ich für **Putzmacherinnen** noch besonders ermäßige, prompt ausgeführt bei

A. Piper,
Johannis-Klosterhof 199, Eingang von der Königsstraße.

Für Kupfer, Messing, Zinn, Blei, Zink, altes Eisen, altes Tauwerk, **Hasenfelle**, altes Papier, alle Sorten Felle, Lumpen und Knochen wird der höchste Preis gezahlt nur **Zachariasgang No. 199.**

= Gold, Silber, Uhren, Tressen, Zinn, Kupfer, Messing, Blei, Betten, alte Kleidungsstücke, Wäsche 2c. kauft und zahlt die höchsten Preise **G. Cohn**, Rosengarten 300. =

Wohnungs-Veränderung.

Ich wohne jetzt große Oderstr. No 13.

Herrmann Krüger, Maler.

Große und kleine Ziegen-, Lamm-, Reh-, Hirsch-, Hasen- und Kaninchenfelle, Roßhaare, Borsten, sowie Kuh- und Kälberfelle, kauft zu den höchsten Preisen **J. Isenthal**, breite Straße 387.

C. Linderer,

Zahnarzt aus Berlin,
wohnt jetzt

Kohlmarkt 155, 1 Treppe!

(im Hause des Schirmfabrikanten Herrn Kluge) zu jeder Tageszeit zu consultiren für **alle zahnärztlichen Vorkommnisse!**

Für **Unbemittelte nur Morgens von 8—9 Uhr.**

Meinen geehrten Kunden die ergebene Anzeige, daß ich von der Breitenstraße nach der Pelzerstraße No. 654, gerade über dem Münzhof, gezogen bin.

Jagielski,
Kleidermacher für Civil und Militair.

Fournierlager

aller Sorten

dem Herrn **C. Koch**, große Domstraße No. 666 in Stettin, zum Verkauf übergeben durch

Carl Hirsch sen.

Für Gold, Silber, Tressen, Münzen, Kupfer, Messing, Zinn, Zink, Blei, Eisen, Lumpen, Knochen, Schweinehaare und Borsten, sowie für alle Sorten Felle, werden stets die höchsten Preise gezahlt **nur Neu-Toruet 22 im Metzel'schen Hause.**

= Für altes Eisen, Kupfer, Messing, Blei Zinn, Zink. Hasenfelle, Knochen und Lumpen, wird der höchste Preis gezahlt nur Baumstraße Nro. 990, in der Nähe der Frauenstraße.

Für Gold, Silber, Tressen, Münzen Kupfer, Messing, Zinn, Zink, Blei, Eisen, Lumpen, Knochen, Schweinehaare und Borsten, sowie für alle Sorten Felle, werden stets die höchsten Preise gezahlt und hauptsächlich für Hasenfelle

Rödenberg Nr. 240 parterre.

Pelzerstr. 803, parterre, werden Glacee-Handschuhe sauber gewaschen u gefärbt, a Paar 1 sgr. 6 pf

---

10 Thaler Belohnung

demjenigen, welcher mir über die Entwendung eines Ballen Hanf's, 1½ Ctr. schwer, zwischen dem 3 und 6. d. von einem verschlossenen Boden am Bollwerk Nr. 71 der gr. Oderstraße solche Nachweisung giebt, daß ich den Thäter gerichtlich belangen kann.

August Teitge.

Wegen des mich betroffenen Brandunglücks befindet sich mein Geschäfts-Local wie bisher Kohlmarkt 430; aber 1 Treppe hoch.

Der Juvelier und Goldarbeiter

L. Wolff.

Caffée-Royal,

große Domstr. 671.

Heute, Sonntag, den 9. März:

Musicalische Soirée

von der Gesellschaft des Hrn. **Müller** aus Berlin, unter Mitwirkung des berühmten Komikers Hrn. **Wagenführ.**

Anfang des Concerts 7 Uhr Abends.

Sonntag, den 9. März 1856

im Saale des Schützenhauses:

Grosses Concert,

ausgeführt unter Leitung des Herrn Kapellmeisters **L. Wolff.**

Anfang 7½ Uhr. Entree an der Kasse 5 Sgr. Billets, **3 Stück für 9 Sgr.,** sind in der Restauration zu haben.

Nicola Tincauzer.

Wintergarten

von **Carl Bayer.**

Heute, Sonntag den 9. März: **CONCERT** und

Blumen-Verloosung,

à Loos 2½ Sgr., jedes Loos gewinnt.

Grünhof-Brauerei.

Heute, Sonntag den 9ten März 1856:

Grosses Concert

unter Leitung des Directors Herrn **Fr. Orlin.**

Anfang 3½ Uhr. Entree a Person 1 Sgr.

Nur bis Montag Abend, den 10. März werden Unterzeichnete noch in Stettin, im „Hotel zu den Drei Kronen", verweilen. Augengläser-Bedürfende und Kunstfreunde, welche uns noch mit Aufträgen beehren wollen, dieses zur ergebenen Anzeige.

Gebrüd. Strauss,
Hof-Optiker aus Berlin.

STADT-THEATER.

Sonntag, den 9. März:

Auf Verlangen.

Siebentes Gastspiel des Großherzoglich Sächsisch-Weimarschen Hof-Theater-Direktors a. D. Herrn

Marr.

Ottfried.

Schauspiel in 5 Akten von Gutzkow.

Wallmuth .... Herr **Marr.**

Montag, den 10. März:

Achtes und letztes Gastspiel des Großherzogl. Sächsisch Weimarschen Hof-Theater-Direktors a. D. Hrn.

Marr.

Die

unterbrochene Whistparthie,

oder:

Der Strohmann.

Lustspiel in 2 Akten von C. Schall.

Baron Scarabäus .... Herr **Marr.**

Hierauf:

Der Jude.

Schauspiel in 3 Akten von Cumberland.

Scheva .... Herr **Marr.**

ELYSIUM.

Heute, Sonntag den 9ten März 1856:

Großes Concert,

vom Musik-Chor des 9. Infant.-Regmt. (Colberg)
Anfang 3½ Uhr. Entree a Person 1 Sgr.

Ende 9 Uhr.

Faber's Caffeehaus.

Sonntag, den 9. März: **Concert.** — Zu gleicher Zeit empfehle ich meine neuen Kugeln und Kegel und habe ich auch zur gütigen Benutzung des Publikums ein Billard aufgestellt.

J. Faber vormals Wwe. Fedrow, Galgwiese.

„Preußischer Hof".

Sonntag den 9ten März:

CONCERT.

Anfang 7 Uhr.

Die Direction.

Zu vermiethen.

Frauenstr. 911a, 3 Tr. links, ist ein sehr freundl. u. geräumiges Zimmer möblirt zum 1. April zu vermiethen.

Galgwiese Nr. 35 ist Stube, Kammer u. Küche zu vermiethen.

Bollenstraße No. 787 ist Bel-Etage eine möblirte Stube nebst Cabinet zum 1sten April zu vermiethen.

Eine Wohnung von 2 Stuben, Kammer und Küche, drei Treppen hoch, nach vorne heraus, ist zum 1. April cr. gr. Lastadie No. 203 an einen ruhigen Miether zu vermiethen.

Pelzerstr. 803 ist 1 Parterre-Wohnung zu vermiethen.

Grünhof, Grenzstr. Nr. 5 ist eine herrschaftliche Wohnung von 4 Zimmern zu vermiethen.

Bollenstraße 787 parterre ist eine Stube mit Möbeln zu vermiethen.

Rödenberg Nr. 329b. ist zum 1. April a. c. eine Wohnung von 3 Stuben nebst Zubehör anderweitig zu vermiethen.

Wegen Versetzung des Miethers ist Pladrin Nr. 117b. die Bel-Etage, bestehend in 5 Stuben nebst Zubehör zum 1. April c. oder später zu vermiethen. Näheres beim Portier.

Schuhstr. 148 ist die 2. Etage, bestehend aus 5 Stuben nebst allem Zubehör zum 1. April zu vermiethen. Näheres 147.

Speicherstr. Nr. 71 habe ich eine große helle u gedielte Remise zu vermiethen.

J. Schmidt, Lastadie 220.

Ein ordentlicher Mann findet eine gute Schlafstelle, Grapengießerstr. 167, auf dem Hofe 1 Treppe.

Eine freundl. möbl. Stube nebst Kabinet, 1 Tr. hoch, ist zu vermiethen bei

G. H. Ortmeyer, Louisenstr. 737.

Oberwiek 64 ist eine Wohnung zu vermiethen

Die Keller-Räume des Hauses

große Oderstraße Nr. 11

sind vom 1. April cr ab anderweitig zu vermiethen.

Eine möbl. Stube, ohne Bett, ist an 1 oder 2 Herrn sogleich oder zum 1. April, gr. Oderstraße 13 zu vermiethen.

Galgwiese Nr. 28 ist eine Wohnung an ordentliche und ehrliche Leute zu vermiethen.

Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.

Einem Mädchen, einem Kutscher, drei Knechten, einem Kuhhirten, einem Burschen von 16—17 Jahr, können Stellen nach dem Lande zum 1. April **nachgewiesen** werden. Näheres im **Stettiner Vermiethungs-Bureau** bei

Bernsée & Co., Pelzerstr. 803 part

Ein tüchtigrr Provisions-Reisender, welcher die Provinzen Preußen, Pommern und Schlesien 2c. besucht und noch ein Waaren-Haus zu vertreten wünscht, kann Offerten, Addresse **A. Z.**, in der Expedition d. Bl. abgeben.

Einem Inspektor und einer Wirthschafts-Demoiselle werden Stellen **nachgewiesen.**

Näheres bei

Bernsée & Co., Pelzerstr. 803 part.

Eine ordentliche Kinderfrau oder ein ordentliches Kindermädchen von außerhalb, mit guten Zeugnissen versehen, findet **sofort** einen Dienst

oberhalb der Breitenstr. 379.

Eine Schneiderinn empfiehlt sich außer dem Hause zum Anfertigen von Damenkleidern aller Art, auch nimmt dieselbe Bestellungen über Land an. Nähere Auskunft wird Fuhrstraße Nr. 648, 3 Treppen links, ertheilt. Auch ist daselbst eine gute geübte Nätherinn zu erfragen.

Eine Köchin, die ihr Fach gründlich versteht und gute Zeugnisse aufzuweisen hat, findet zum 2. April einen Dienst Schulzenstraße No. 122, zwei Treppen links. Meldungen von 11—3 Uhr.

Ein Lehrling, mosaischen Glaubens, von anständiger Familie, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, wird für ein Manufactur-Waaren-Geschäft en gros et en detail gesucht. Wo? erfährt man in der Expedition dieses Blattes.

Ein junger Mann mit guten Zeugnissen versehen, am liebsten von außerhalb, findet zum 1. April Nro. 619 ein Unterkommen als Hausknecht, ein Naheres daselbst.

Familien-Nachrichten.

Geboren: Ein Sohn den Herrn Dr. Neiß zu Schweidnitz, Diakonus Uhle zu Lübben, Lehrer Heimke zu Pyritz, Gärtner Nickel u. Gerichts-Assessor Baumgart zu Berlin. — Eine Tochter den Herren Ernst Baade zu Kupfermühl, Professor Troschel zu Poppelsdorf bei Bonn.

Verlobt: Rittergutsbes. Lieut. v. Hillebrandt, Amalie Laue, Königsberg. Rittergutsbes. Fiebig, Bertha Bendemann, Ober-Eisdorf u. Jacobsdorf in Schlesien. Kaufm. B. Eger, Auguste Lewy, Breslau. Dr. Schulze, Elise Brautigam, Breslau Eisenbahn-Buchhalter Jungblut, Ida Datow, Bromberg. Ober-steuer-Controleur Ristow, Emilie Ehrhardt, Rosenhagen. Justiz-Actuar Kölpin, Linna Klock, Bergen.

Verbunden: Lieut. zur See 1ster Klasse Hassenstein, Therese Zober, Stralsund. Pfarrer Blech, Mathilde Hein, St. Goar am Rhein u. Danzig.

Gestorben: Pens. Regier-Rath Mahraun zu Königsberg. Rittergutsbes. Frhr. v. Schlichting zu Ober-Röhrsdorf in Schlesien. Fürstbischöfl. General-Vicariat-Amts- u. Consistorialrath a. D. Gottwald zu Breslau. Commissionair Schneeweiß zu Berlin. Polizei-Präsidiums-Assistent v. Schachtmeyer zu Berlin. Sanitätsrath u. Kreisphysikus Dr. Nieter zu Wernigerode. Buchdrucker Trenker zu Greifswald. Des Schiffscapt. Rätz zu Greifswald Sohn Ferdinand und Tochter Emilie. Müllermeister Range zu Barth.

Angekommene Fremde.

„Hotel de Prusse": Kaufmann Lemcke a. Riga, Rittergutsbes. Niemann a. Curow, v. Podewils a. Bodenhagen, v. Gerlach n. Fam. a. Passow u. v. Gordan aus Lockowitz, Bürgermeister Schreiber, Dr. phil. Jochmuß u. Rendant Keyser a. Schneidemühl, Oeconom Krey a. Wuest.

„Hotel du Nord": Oberamtmann Schünemann a. Kaselow, Gutsbes. Meyer a. Cöslin u. Schünemann a. Kaselow, Rentier Raabe a. Lyon, Hotelbesitzer Korth a. Berlin, Apotheker Häger a. M.-Friedland, Kaufleute Walter, Hirsch, Schneidemühl u. Goldbaum a. Berlin, Petzold a. Glauchau, Hoffmann a. Düren, Schulze u. Ademeyer a. Leipzig, Bruder a. St.-Quentin Benjamin a. Naugard, Germain a. Lyon und Reinecke a. Magdeburg.

„Hotel Drei Kronen": Kaufleute Kaiser aus Berlin, Littmann a. Breslau u. Tousaint a. Memel, Oeconomie-Insp. Fabricius a. Weitzdorf, Fleischermeister Görtier a. Marienburg, Gutsbes. Zelter a. Neuhaus, Oeconom Fromm a. Heinrichsdorf, Kreis-Deputirte v. Heyne a. Kruschwitz.

„Hotel Fürst Blücher": Kaufleute Frank aus Berlin, Kistenmacher a. Troppau u. Grohmann aus Dresden, Protokollführer Rase u. Apotheker Holz a. Posen, Amtmann Lorenz u. Sohn a. Barnimslow, Medenwald a. Grambin und Wolfram a. Filehne, Rittergutsbes. Witte a. Finkenwalde u. Dumstreit a. Cöslin.

Redakteur und Herausgeber **H. Schönert.**
Schnellpressendruck von **R. Graßmann.**